

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Band: 64 (2002-2003)
Heft: 5: Semi adieu!

Artikel: Lehrerbildung in Graubünden : eine Parallelübersicht zu Schiers und Chur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerbildung in Graubünden

Eine Parallelübersicht zu Schiers (gelb unterlegt) und Chur (grau unterlegt)

Die Angaben in der nachstehenden Tabelle stützen sich auf folgende Literatur ab:

- 100 Jahre Evangelische Lehranstalt Schiers, Schiers 1937
- 150 Jahre Evangelische Mittelschule Schiers, Schiers 1987
- Handbuch der Bündner Geschichte, Band 3: 19. und 20. Jahrhundert, Chur 2000
- Das Ende des Bündner Lehrerseminars, mehrteilige Artikelfolge von Martin Bundi in: Die Südostschweiz, 22., 25., 29. 7. sowie 6.8. 2002

Diese Auswahl bringt es mit sich, dass die Übersicht zu Schiers mehr Einzelheiten anführt als zu Chur. (Die Bildbeigaben beziehen sich alle auf Schiers; sie stammen hauptsächlich aus alten Jahresberichten der Schule.)

Doch auch so lassen sich unschwer Gemeinsamkeiten bzw. Wechselwirkungen in der Entwicklung der beiden Seminare beobachten: Für beide war lange Zeit die oft ungenügende Vorbildung der Absolventen ein Problem. Bei beiden gewann die berufspraktische Ausbildung nur mit Verzögerung das nötige Gewicht. In Sachen Ausbildungsdauer war das eine Mal die eine, das andere Mal die andere Schule der Konkurrenz ein wenig voraus. Was den Hochschulzugang in jüngerer Zeit betraf, konnte Schiers im letzten Augenblick mit Chur gleichziehen.

Nebenher ist zu beobachten, wie der Staat erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts die Elementarbildung zu seiner Sache zu machen begann und wie dabei oft Wünsche, etwa an die Adresse der Gemeinden, erstaunlich lange auf ihre Verwirklichung warten liessen. – Schiers hatte überdies damit fertig zu werden, dass es nicht bloss ein alternatives Seminar für Graubünden, sondern auch ein ebensolches bzw. das ersatzweise für eine Reihe von Deutschschweizer Kantonen war.

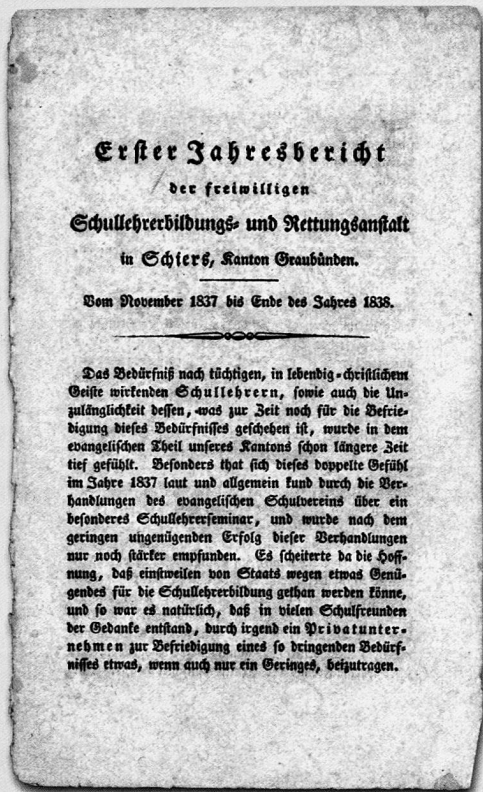
Für Schiers spezifisch waren materielle Probleme, wie sie sich aus der privaten Trägerschaft ergaben. (Eine gewisse Entspannung der Finanzlage stellte sich erst ab 1962 ein, nachdem das neue Mittelschulgesetz es dem Kanton ermöglichte, namhafte Beiträge an alle privaten bündnerischen Mittelschulen auszurichten.) Da und dort lassen sich in Verbindung mit raschen Direktorenwechseln Führungsprobleme vermuten; was Chur betrifft, so ist die Übersicht in dieser Hinsicht zu grobmaschig.

Veränderungen in der Schweizer Mittelschullandschaft (Eröffnung regionaler Mittelschulen mit Lehramtsabteilungen in grossen Kantonen, Errichtung eigener Seminare in Baselland und Glarus) führten ab den sechziger Jahren zu einem raschen Rückgang der Zahl ausserkantonaler Absolventen am Seminar in Schiers. Gegengleich nahm in der gleichen Zeitspanne (nicht zuletzt dank dem oben erwähnten neuen Mittelschulgesetz) die Zahl der Seminaristen und Seminaristinnen aus dem Prättigau, der Landschaft Davos sowie der Region Herrschaft und Fünf Dörfer markant zu.



Das Lehrerkollegium 1897

Schiers



1837 (25.8.) 1. Sitzung des Vorstandes "einer von einem Privat-Verein geleiteten Schullehrerbildungsanstalt" in Malans: Der Schierser Pfarrer Peter Flury orientiert über die bisher getanen Schritte. Das Seminar soll in Verbindung mit einer Waisenanstalt geführt werden, auch soll eine Realabteilung "für interessierte Knaben und Jünglinge" nebenherlaufen. 1. Lehrer und Hausvater ist (ab November 1837) Johannes Plüss.

1838-1844 bietet die Anstalt ergänzend Fortbildungskurse für Lehrer im Amt an. Die Teilnehmer sollten mindestens einen Winter Schule gehalten haben und auch konfirmiert sein!

1840 wird Pfarrer Georg Allemann als 1. Direktor angestellt; da Plüss kurz danach um seine Entlassung bittet, ist Allemann zugleich als 2. Lehrer und Hausvater zu zählen.

1841 Der Lehrerbildungskurs wird fakultativ von zwei auf drei Jahre verlängert. (Ab 1851 sind drei Jahre Voraussetzung für ein abschliessendes Zeugnis. – Das erste dieser Jahre ist wohl als Vorkurs anzusehen.)

Chur

1804 Eröffnung einer evangelischen und einer katholischen Kantonsschule. (Letztere wird 1804-1808 und 1833-1841 in Disentis geführt.) 1804

1813 Karl Ulysses von Salis-Marschlins regt beim Kleinen Rat die Gründung einer Schullehreranstalt in Maienfeld (also auf dem Lande!) an. 1813

1816 kommt von Salis auf seinen Landseminarplan zurück und bringt unter anderem Schiers in Vorschlag. Seine Wünsche gehen nicht in Erfüllung. 1816

1820 wird durch Beschluss des Grossen Rates die evangelische Kantonsschule in Chur erweitert: Künftige Schullehrer sollen neben gemeinsamem Unterricht mit den übrigen Schülern methodische Anleitung zum Lehrerberuf erhalten und sich geographisch den Unterricht in der Churer Stadtschule ansehen. (Letzteres wird erst 1832 zu einer regelmässigen Verpflichtung.) 1820

[1832 bzw. 1833 Die Seminargründungen in Küsnacht (ZH) bzw. in Münchenbuchsee (BE) und in Kreuzlingen (TG) erfolgen getrennt von den übrigen Höheren Lehranstalten und als auf dem Lande angesiedelte Institutionen.] 1832

1833 Die katholische Kantonsschule wird um eine besondere Abteilung für Lehrerbildung erweitert. 1833

1837 1837

1838 Der Grosse Rat bestellt einen kantonalen Erziehungsrat; bis 1843 ist dieser freilich nur für die Volksschulen zuständig. 1838

1840 1840

1841 1841

Ab 1845 bietet Graubünden staatliche Fortbildungskurse an – erst nach Konfession getrennt, dann nach Sprache. 1845

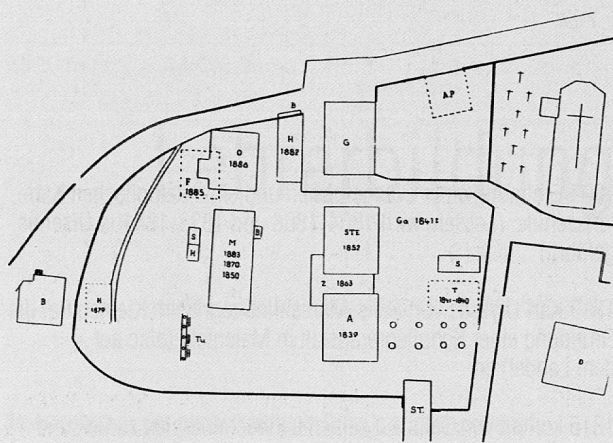
1846 Die erste kantonale Schulordnung (bis dahin waren Elementarschulen ganz Gemeindegange!) legt in groben Zügen die Unterrichtsgegenstände der Jahres-, Winter- und Repetierschulen fest. (Ein eigentlicher Lehrplan folgt 1856.) 1846

1850

1850 Die evangelische und die katholische Kantonsschule werden mit Sitz in Chur vereinigt. Der Besuch der Seminarabteilung erfolgt schulgeldfrei und mit weiteren Vergünstigungen.

1852

Ab 1852 stehen an der Seminarabteilung zwei Abschlussmöglichkeiten offen: Wer die leichtere Staatsprüfung für weniger Vorgebildete besteht, wird "admittiert", wer die schwerere Staatsprüfung für besser Vorgebildete besteht "patentiert". (Noch fehlen im Kanton Graubünden Vorschriften für die Zulassung zum Lehrerstand!)
Im selben Jahr wird in Chur eine gut besuchte Übungsschule eingerichtet.



Gebäulichkeiten 1839-1894

1858

1858-1866 In diese Zeit fallen erste Bemühungen um eine Progymnasiums-Abteilung, doch fehlt es sowohl an genügend Interessenten als auch an länger bleibenden Lehrern für alte Sprachen.

1859

1859 Die Bündner Gemeinden werden angewiesen, bei Neuanstellungen vorzugsweise patentierte Lehrer zuberücksichtigen.

1863

1863 wird Pfarrer Paul Gottlob Kind neuer Direktor.

1864

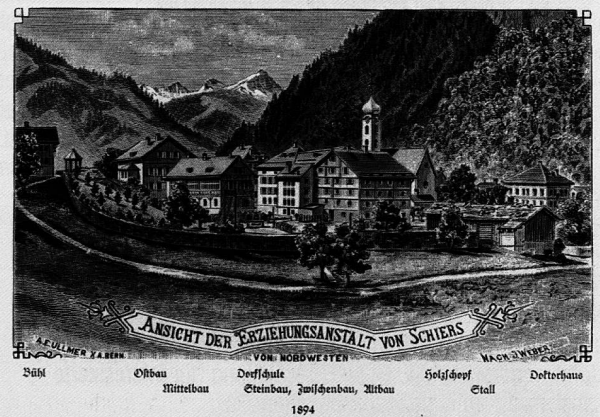
1864 beschliesst der Anstaltsverein eine neue Stipendienordnung, damit die Schule gegenüber staatlichen Seminaren sowie gegenüber dem freien Seminar Muristalden (Bern) bestehen könne. Im selben Jahr erfolgt die Aufhebung des Rettungs- (d.h. Waisen-)hauses.

1865

1865 Die Behörden von Baselland treten betreffend die Ausbildung von Lehrern mit Schiers in Verbindung, da es in Kreuzlingen und Rorschach an Plätzen fehlt.

1867

1867/68 Pläne für ein (von Basel Stadt, St. Gallen und Zürich mit getragenes) christliches Nordostschweizer Seminar in Schiers zerschlagen sich schliesslich; Schiers hätte dabei auf seine Realabteilung verzichten müssen.



1870

1870 Der Erziehungsrat meldet dem Grossen Rat, dass vier Schierser Absolventen zusammen mit der Abschlussklasse des kantonalen Seminars die Patentprüfung "in allen Ehren" bestanden haben.

1871

1871 Johann Jakob Brüscheiler (seit 1860 Anstaltslehrer, kein Theologe!) wird stellvertretender Direktor. Sein Antrag, künftig allen Schierser Seminaristen die Anmeldung zum Bündner Staatsexamen zur Pflicht zu machen, dringt bei der Lehrerkonferenz nicht durch. Der neue Direktor hätte gerne die tüchtigeren Absolventen aus anderen Kantonen auch in Chur vorgeführt!

1872

1872 Pfarrer Johannes Müller (bis dahin Religionslehrer am Seminar Wettingen) wird neuer Direktor. Im selben Jahr wird in Schiers die längst geplante und bisher bitter vermisste, sechsklassige Muster-(d.h. Seminar-Übungs) schule eingerichtet.

1875

1875 löst Pfarrer Otto Paul Baumgartner Direktor Müller ab.

1876

Ab 1876 sind die Lehrerzöglinge verpflichtet, eine Fremdsprache zu erlernen (Französisch oder Italienisch); vorher war das freiwillig möglich.

Realschüler:

- 31 Bündner.
- 3 St. Galler.
- 4 Basler.
- 2 Aargauer.
- 2 Appenzeller.
- 1 Zürcher.
- 3 Franzosen.
- 2 Italiäner.

48

Seminaristen:

- 21 Bündner.
- 8 St. Galler.
- 5 Aargauer.
- 4 Thurgauer.
- 3 Appenzeller.
- 1 Zürcher.
- 1 Basellandschäftler.
- 1 Russe.

44

1876/77

Das Gesuch um einen Staatsbeitrag an die Musterschule wird vom Erziehungsrat abgelehnt. (Graubünden wird erst ab dem Schuljahr 1924/25 entsprechende Beiträge ausrichten.)

Ab 1880 unternimmt Schiers einen zweiten Anlauf, ein Progymnasium einzurichten.

1882 lehnt Schiers eine Anpassung der Lehrerausbildung an den Churer Abschluss im Sommer ab. Statt den Lehrgang um ein Vierteljahr zu verlängern, richtet es die 3. Realklasse als Seminarpräparandenklasse (u.a. für Romanischsprachige bzw. Französischsprachige) ein und trennt ein Jahr später das Seminar säuberlich von der Realschule.

1893 Der Verein beschliesst den Ausbau des Progymnasiums zu einem Vollgymnasium – zunächst ohne hauseigene Reifeprüfung.

1894 Direktor Pfarrer Jakob Zimmerli kämpft in seinen ersten Schierser Jahren um die Verwirklichung des Vollgymnasiums – neben der Realschule und dem Seminar. Dieses wird ab dem Herbst fakultativ vierjährig angeboten, da die Anforderungen bei den Patentprüfungen in den Nordwestschweizer Kantonen gestiegen sind.

Frühling 1895 Das vierjährige Seminar wird obligatorisch. Auch entscheidet sich der Verein endgültig für die Führung eines Vollgymnasiums. (Das Zusammenarbeiten von Seminar und Gymnasium trägt erzieherische Früchte. Während und nach dem Ersten Weltkrieg kann die Anstalt sich finanziell deshalb über Wasser halten, weil stattliche Gymnasial- und Techniker-, d.h. Oberrealklassen, die Kosten des Seminars ausgleichen.) Zimmerli muss viel bauen, um Platz für das erweiterte Seminar, das Vollgymnasium und die um eine Oberstufe erweiterte Realschule zu schaffen (Westbau, altes Physikhaus, Turnhalle sowie Westbauerweiterung).

1903 erlangt Schiers die (auch vom Bund anerkannte) eigene Maturität.

1911-1913 Schiers bemüht sich um die Anerkennung der Diplome der Technischen Oberrealschule als Ausweis für den Eintritt in die Eidgenössische Technische Hochschule und um entsprechende Abschlussprüfungen in Schiers selber.

1918 Im Verlaufe der "Ära Zimmerli" ist die Zahl der Schüler von 135 auf ca. 250 angestiegen und diejenige der Lehrer von 12 auf 19.

Pfr. Benedikt Hartmann, seit 1912 Lehrer an der Evangelischen Lehranstalt, folgt als Direktor auf den im Amt verstorbenen Zimmerli.

1926 wird Pfarrer Alfred Blum neuer Direktor. – Von diesem Jahr an sind auch Mädchen (als externe Schülerinnen) in allen Abteilungen zugelassen.

1927 erfolgt eine Anpassung des Seminarlehrplans an die Programme von Chur, Rorschach, Kreuzlingen und Glarus; Schiers kann noch immer kein eigenes Patent abgeben, sondern nur ein Abgangszeugnis (Seminarabitur).

Gegen 1881 hin blüht die Churer Seminarabteilung auf, hat sich doch eine Verfügung weit im Voraus abzuzeichnen begonnen, dass bündnerische Gemeinden künftig keine Lehrer ohne Patent oder Admissionschein mehr anstellen dürfen. (Doch erst 1925 verfügen alle Lehrkräfte, darunter zunehmend Frauen, über ein Patent!)

1882f Kurze Zeit nach der Verlegung des Patentexamens vom Herbst in den darauffolgenden Sommer wird beschlossen, die unterste der nun vier Seminarklassen zur Realschule zu rechnen.

Realschüler:	Seminarschüler:
27 aus Graubünden,	12 aus Graubünden,
8 " St. Gallen,	3 " Appenzell,
3 " Waadt,	3 " St. Gallen,
2 " Baselfstadt,	3 " Glarus,
2 " Zürich,	2 " Aargau,
1 " Appenzell,	2 " Baselland,
1 " Schaffhausen,	2 " Baselfstadt,
1 " Deutschland,	1 " Schaffhausen,
1 " England,	1 " Thurgau,
1 " Frankreich.	1 " Zürich,
	4 " Deutschland.
47	34

1881/82

Fast ohne Verzug geht auch das staatliche Seminar zu einer vierjährigen eigentlichen Lehrerbildung über.



Physikhaus 1905/06



Die Turnhalle im Rohbau 1909

1880

1881

1882

1893

1894

1895

1903

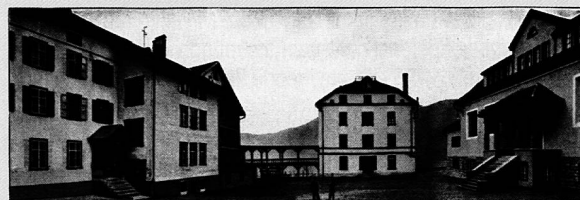
1911

1918

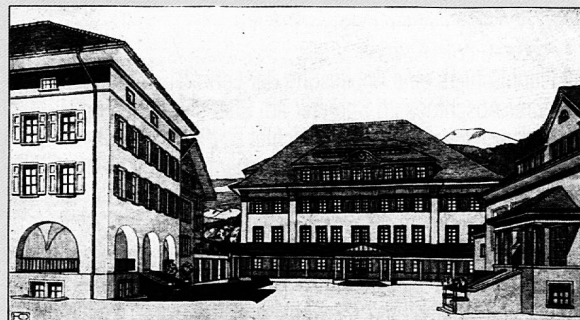
1926

1927

- 1929 Die seit der Reform von 1927 stärker beanspruchte Übungsschule bekommt in Karl Hersperger einen eigenen Leiter. Wenig später kann die Musterschule ein neues Lokal beziehen (zwischen Turnhalle und Ostbau).
- 1932 sind 348 Schüler an der ELAS (davon etwas über 200 im Internat) sowie 23 Lehrer.
- 1937 An die 20 Seminaristen (und Seminaristinnen!) verlassen jährlich die Anstalt, um auswärts ihre Patentprüfungen zu bestehen, und ihnen folgen 30 und mehr Maturanden mit dem Reifezeugnis für die Hochschule.
- 1940 Pfarrer Daniel Witzig tritt das Amt des Direktors an.
- 1943 wird eine Zweigschule in Samedan eröffnet.
- 1956 Pfarrer Dr. Ernst G. Rüschi wird für kurze Zeit Direktor; die Schule steckt seit längerer Zeit in einer Existenzkrise.
- 1958 Nach lauter Absagen auf vierzig Nominationen holt der neue Vereinspräsident (Ernst Zeugin) Dr. Hans Peter Jaeger als neuen Direktor von der Zweigschule Samedan nach Schiers.
- 1959 Aus der Evangelischen Lehranstalt Schiers (ELAS) wird die Evangelische Mittelschule Schiers und Samedan (EMS).
- 1967 Schiers erlangt endlich die Anerkennung eines eigenen Lehrpatentes durch den Kanton Graubünden. – Die Ausbildung dauert nun fünf Jahre.
- 1972 löst Dr. Peter Anthon Hans Peter Jaeger als Direktor ab.
- 1974 Von 1974 an werden Mädchen in Schiers auch ins Internat aufgenommen; damit kann der Rückgang der Zahl interner Schüler gebremst werden.
- 1975 Gemäss dem "Engadiner Schulkonzept" erhält Samedan neben dem Wirtschaftsmaturatypus E und dem Berufswahljahr das "Preseminar Ladin" zugesprochen. (Die zwei Jahre Oberseminar haben die Absolventen in Schiers oder Chur zu besuchen.)
- 1978 Dr. Gaudenz Marx, früher Chemielehrer an der EMS, lässt sich vom Technikum Burgdorf als neuer Direktor nach Schiers rufen.
- 1980 Mangels Schülern muss die Übungs-(Muster-)schule aufgehoben werden; der Lehrübungsbetrieb wird in die Dorfschule verlagert.
- 1981 beginnt die Direktionszeit von Pfr. Dr. Johannes Flury.
- 1982 Das sog. Fluryhaus (früher: Doktorhaus) wird in ein Zentrum für die berufspraktische Ausbildung der Seminaristen umgestaltet; im Obergeschoss baut Hansheinrich Rütimann schrittweise ein Didaktiklabor auf.



Der Westbau vor der Erweiterung 1912



Die geplante Westbauerweiterung

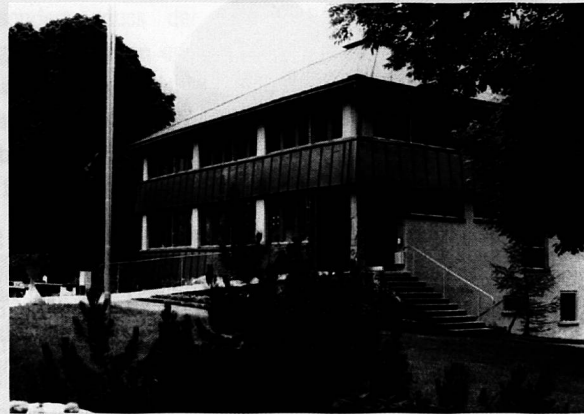
Das kantonale Erziehungsdepartement beaufsichtigt die Regelung der Verteilung der verschiedenen Typen auf die drei Engadiner Gymnasien.



Das alte Doktorhaus

Ab 1983 bemüht sich das Bündner Erziehungsdepartement um die prüfungsfreie Zulassung von Absolventen des Seminars Chur an der Universität Zürich.

1983



Das neue Fluryhaus

1986

Gegen 1986 hin laufen auch in Schiers Bemühungen um den prüfungsfreien Hochschulzugang: Anschliessend an die Genehmigung des Schierser Modells durch das Erziehungsdepartement Graubünden reicht die EMS ihr Gesuch in Zürich ein. Schiers möchte den seminaristischen Weg der Lehrerausbildung nicht aufgeben, d.h. die Berufs- soll mit der Allgemeinausbildung über die ganze Ausbildungszeit hinweg verflochten bleiben. (Unumgänglich ist jedoch die Aufnahme einer zweiten Fremdsprache ins obligatorische Stoffprogramm; auch hat die Ausbildung im Fach Mathematik künftig erhöhten Anforderungen zu genügen.) – Im selben Jahr (1986) beginnt Schiers mit dem Aufbau einer Diplommittelschule.

1988 Die Universität Zürich entspricht dem Gesuch der EMS; damit ist auch der prüfungsfreie Zugang zu den übrigen Schweizer Hochschulen gesichert.

Auch das Seminar Chur hat sich auf diesen Zeitpunkt hin den prüfungsfreien Hochschulzugang sichern können.

1988

1991 Nach längeren Wehen löst sich Samedan von Schiers. Als "Academia Engiadina" ergänzt die ehemalige Zweigschule ihr Angebot um eine Höhere Fachschule für Tourismus

1991

1993 Direktor Johannes Flury lädt während der Sommerferien zu einer freiwilligen mehrtägigen Arbeitstagung ein: Schiers soll sich früh eigenständige Gedanken über eine Berufsausbildung für Lehrer auf der tertiären, d.h. der Hochschul-Stufe machen!

1993

1995 Da inzwischen von der Kantonsregierung die Weichen in Richtung einer Pädagogischen Fachhochschule (PFH) Graubünden gestellt worden sind, verhandelt Schiers unter dem neuen Direktor Pfarrer Theo Haupt mit dem Departement intensiv über eine im Gesetz verankerte Beteiligung der EMS auch an der tertiarisierten Lehrerausbildung.

1995 Direktion und Lehrerkonferenz des Bündner Lehrerseminars unterbreiten dem EKUD (Erziehungs-, Kultur- und Umwelt-Departement) ein Konzept, nach dem die Berufsausbildung zum Lehrer auf der tertiären (Hochschul-) Stufe auf eine eigenständige Maturitätsschule mit musisch-pädagogischem Schwerpunkt folgen soll. – Das Departement legt das Konzept jedoch ad acta, da sich gesamtschweizerisch das Ziel des Einheitsgymnasiums (Verzicht auf verschiedene Maturitätstypen) abzeichnet.

1995

Ab 1997 arbeitet eine Dreiervertretung des Seminars Schiers in der Arbeitsgemeinschaft für die PFH Graubünden mit.

1997 Ein "Bündner Komitee für eine ganzheitliche Lehrerbildung" warnt vor einer "Akademisierung" der Lehrerbildung und möchte an einer eigenständigen vorbereitenden Maturitätsschule festhalten. Es findet kein Gehör.

1997

Seit Sommer 1998 steht Christian Brosi der Schule als neuer Direktor vor. – Schiers führt zum letzten Mal eine erste Seminarklasse; die letzten Patentprüfungen werden 2003 stattfinden.

1998

Im Herbst 1998 heisst das Volk in einer Abstimmung das Gesetz über die PFH Graubünden gut. Die darin festgeschriebene Beteiligung der EMS scheint alles andere als einfach zu verwirklichen.

2002 Die PFH Graubünden bietet ein Jahr vor Beginn ihrer eigentlichen Studiengänge ein erstes Mal ein Zusatzmodul an: für Absolventen einer dreijährigen Diplommittelschule, Bewerber mit einer Berufsmaturität u.ä. Es kommen über zwanzig Anmeldungen zusammen.

2002